Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 7 Pfg. monatlich 28 Pfg. u. vierteljährlich 80 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau u. Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend früh in der Expedition Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 69. Sonntag, den 27. August 1916. 12. Jahrgang.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Bericht der obersten Heeresleitung.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 25. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aehnlich wie am 18. August erfolgten gestern abend gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme nach heftigster Feuersteigerung englisch-französische Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden. Zwischen Thiepval und dem Foureaux-Walde sind sie blutig zusammengebrochen. Teile des vordersten zerschossenen Grabens nördlich von Ovillers wurden aufgegeben. Im Abschnitte Longueval—Delville-Wald hat der Gegner Vorteile errungen. Das Dorf Maurepas ist zur Zeit in seiner Hand. Zwischen Maurepas und der Somme hatte der feindliche französische Ansturm keinerlei Erfolg.

Auch rechts der Maas setzten die Franzosen wieder zum Angriff an. Der Kampf blieb auf den Abschnitt von Fleury beschränkt. Der Feind ist abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 24. August die Festung London angegriffen.

Vier feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme, je eins bei Pont Faverger, südlich von Varennes und bei Fleury (dieses am 23. August) im Luftkampfe, eines südlich von Armentières durch Abwehrgeschütze abgeschossen.

Wie schon häufig in letzter Zeit auf belgische Städte, so wurden auch gestern wieder Bomben auf Mons abgeworfen. Abgesehen von dem angerichteten erheblichen Sachschaden an belgischem Eigentum sind einige Bürger schwer verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Gegenangriff zur Wiedernahme der am 21. August bei Zwyzyn verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es wurden gestern und am 21. August an der Graberka 561 Gefangene eingebracht.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Bei den deutschen Truppen nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentliche Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Bericht der österreichisch-ung. Heeresleitung.

W. T.-B. Wien, 25. August.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Westlich von Moldawa und im Bereich des Tartarenpasses wurden mehrfache russische Angriffe zum Teil im Handgemenge unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Sonst bei unveränderter Lage stellenweise Artilleriefeuer von wechselnder Stärke.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Abschnitt von Terspelniki-Mizniaki wurde dem Feinde das von ihm am 22. August genommene schmale Grabenstück wieder entrissen und hierbei ein Offizier und 211 Mann Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend hielt der Feind unsere Stellungen südlich der Wippach bis Nowa Vas unter lebhaftem Geschützfeuer. Gleichzeitig gingen zahlreiche Aufklärungsabteilungen gegen dieses Frontstück vor; sie wurden abgewiesen. An der Front der Fassaner Alpen ließ nach mißlungenen Angriffen der Italiener auch ihre Artillerietätigkeit nach.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa stellenweise Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Einheimisches und Provinzielles.

Konzert. Wie im Inseratenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, findet am heutigen Sonntag nachmittag im Saal- und Gartenlokal zum „Blauen Hirsch" hierselbst ein Gartenkonzert von der Musikabteilung Ersatz-Bataillon, Resere-Infanterie-Regiment Nr. 22 statt. Wir weisen auf dieses Konzert hiermit empfehlend hin.

Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut in Berlin, Potsdamerstr. 75, hat mit Zustimmung des Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers auf Grund des § 2 der Verordnung vom 5. Aug. 1916 über die Verarbeitung von Gemüse bestimmt, daß Sauerkraut bis zum 1. September 1916 noch ohne ihre Genehmigung im Einzelfalle geliefert werden darf. Dadurch ist Fürsorge getroffen, daß in dem Handel mit Sauerkraut keine Stockung eintritt. Die Gesellschaft wird bis zum 1. Septemper 1916 die Preise und die näheren Bedingungen für den späteren Absatz von Sauerkraut festsetzen.

Keine Erweiterung der Landsturmpflicht. Neuerdings werden wieder einmal Gerüchte in Umlauf gesetzt, daß eine Erweiterung der Landsturmpflicht durch Heraufsetzung des dienstpflichtigen Dienstalters geplant sei. Diese Nachrichten sind, wie wir versichern können, ebenso falsch, wie die früheren. Wie wenig gegenwärtig die Heeresverwaltung an eine Erweiterung der Landsturmpflicht denkt, geht zur Genüge aus der Tatsache hervor, daß sie die eingezogenen ältesten Jahrgänge des Landsturms nach Möglichkeit entläßt, um sie ihrem Zivilberuf wieder zuzuführen. Diese Maßnahmen zeigen zugleich, wie sehr sich die Feinde irren, wenn sie ständig von einer Erschöpfung der deutschen Mannschaftsreserven reden.

Sibyllenort. Heut Sonntag findet im Hofbrauhause zu Sibyllenort ein Militärkonzert statt, welches die Musikabteilung des Ersatz-Jäger-Bataillons 6 zu Oels uasführen wird. Die Leitung liegt in den Händen des Musikleiters Vizefeldwebel Herrn Lehnart. Wir weisen hierdurch auf dieses Konzert empfehlend hin. (Siehe Inserat.)

Sibyllenort. Unter Leitung des Pastors Katterwe fand am Sonntag im „Gasthaus zur Erholung" in Sibyllenort ein hochinteressanter und wohlgelungener Familienabend statt. Der geräumige Saal war bis in die äußerste Ecke voll besetzt. Die manigfachen Darbietungen fesselten die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft von Anfang bis zu Ende. Nach einer Begrüßungsansprache des Leiters, die auf den Ton der vaterländischen Geduldstreue und Siegeszuversicht gestimmt war, hielt Herr Garnisonpfarrer Seidel aus Breslau einen Vortrag über das Thema: „Unsere Feldgrauen im Lazarett." Der zweite Redner entwarf aus seiner amtlichen Tätigkeit ergreifende Bilder von schwerem Leid und heldenhaftem Sinn, von ärztlicher Kunst, christlicher Liebestätigkeit und seelsorgerischem Zuspruch, wie überhaupt von allem, was in den Lazaretten zu finden ist. Gar manchem wurde durch den Vortrag das Herz tief bewegt bei wehmütigem Gedenken an einen teuren Angehörigen, dem der Krieg ehrenvolle Wunden schlug. Verstand es nun Herr Kand. phil. Schmidt (Dr. Siskes Pädagogium) durch seine trefflich gewählten und mit Beredsamkeit und Wärme vortragenen Gedichte ernsten und heiteren Inhalts die Stimmung wieder zu heben, so lösten schließlich die staunenswerten Leistungen des Zauberkünstlers Herrn Wunnenburger wahre Beifallsstürme aus. Es mußte jedem einleuchten, daß derartige Vorführungen einen hohen nationalen Wert haben, darin bestehend, daß sie die Verwundeten Leid und Schmerz vergessen lassen und den Kämpfenden in ihren Ruhestellungen hinter der Front den Sinn aufheitern, und den Mut stählen. Mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch schloß der Familienabend, der sicher bei allen Teilnehmern tiefe Eindrücke hinterlassen hat. Am Montag wurde ein gleicher Familienabend für die Raaker Kirchgemeinde unter derselben Leitung und unter Mitwirkung derselben Kräfte in dem überfüllten Saale des Gillertschen Gasthauses abgehalten. Auch hier war nur eine Stimme des Lobes und Dankes für das, was jeder zu sehen und zu hören bekam. — Am Sonntag von 4 Uhr konzertierte die Musikabteilung des Ersatz-Bataillons, Res.-Inf.-Regt. 22 unter Leitung des Musikleiters Herrn Vizefeldwebel Post. Auch dieses Programm wurde durchweg gut zu Gehör gebracht und erntete reichen Beifall.

Paschkerwitz. Im Laufe der beiden verflossenen Kriegsjahre haben 130 Glieder der Kirchgemeinde (die etwa 1400 Seelen zählt) im Feindesland gestanden; und zwar aus Paschkerwitz 44, aus Zedlitz 46, aus Langenau 19, aus Groß-Raake 9, aus Ramischau und dem Vorwerke 12. Davon sind verwundet worden 21, die zum größten Teil wieder hergestellt sind. Vermißt werden 4, gefangen sind 5. Mit dem Eisernen Kreuz wurden 8 ausgezeichnet. Den Tod fürs Vaterland erlitten aus Paschkerwitz: Richard Goldmann, Robert Peukert; aus Zedlitz: Paul Titze, Berthold Jorg, Robert Krause, August Handke, August Zukunft, Hermann Achnitz; aus Langenau: Paul Remane, Stefan Prompeßki, Paul Jung, Herrmann Jung, Gustav Gräber; aus Ramischau: Paul Siegmund, zusammen 14.

Reichsfleischkarte und Regelung des Fleischverbrauchs.

Die in Kraft tretende Verordnung über Regelung des Fleischverbrauchs bestimmt: Als Fleisch und Fleischwaren im Sinne dieser Verordnung gelten: erstens Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rindvieh, Schafen und Schweinen, sowie Hühnern; zweitens: Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild (Wildbret); drittens: Roher, gesalzener und geräucherter Speck und Rohfett; viertens: die Eingeweide des Schlachtviehs; fünftens: zubereitetes Schlachtviehfleisch und Wildbret, sowie Wurst, Fleischkonserven und sonstige Dauerwaren aller Art.

Dagegen gelten vom Fleisch gelöste Knochen, Euter und Füße (mit Ausnahme von Schweinepfoten), Flecke, Lungen, Därme, Gehirn und Flotzmaul, ferner Wildaufbruch einschließlich Herz und Leber, sowie Wildköpfe nicht als Fleisch und Fleischwaren.

Die Landeszentralbehörden können den Verbrauch von Fleisch und Fleischwaren einschließlich Wildbret und Geflügel, die dieser Verordnung nicht unterliegen, ihrerseits regeln. Hierbei darf jedoch die vom Kriegsernährungsamte festgesetzte Höchst an Fleisch- und Fleischwaren, die dieser Verordnung unterliegen, nicht erhöht werden. Die Verbrauchsregelung erfolgt durch die Kommunalverbände. Fleisch und Fleischwaren dürfen entgeltlich oder unentgeltlich an die Verbraucher nur gegen Fleischkarte abgegeben und von den Verbrauchern nur gegen Fleischkarte bezogen werden. Dies gilt auch für die Abgabe in Gast- usw. Wirtschaften.

Die Fleischkarte gilt im ganzen Reiche. Die Abschnitte sind gültig nur im Zusammenhange mit der Stammkarte. Das Kriegsernährungsamt setzt fest, welche Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren auf die Fleischkarte bezogen werden darf und mit welchem Gewichte die einzelnen Arten Fleisch und Fleischwaren auf die Höchstmenge anzurechnen sind. Hierbei ist auf eine entsprechend geringere Bewertung des Wildes, der Hühner und der Eingeweide Bedacht zu nehmen. Jede Person erhält für je vier Wochen eine Fleischkarte. Kinder erhalten bis zum Beginne des Kalenderjahres, in dem sie das sechste Lebensjahr vollenden, nur die Hälfte der festgesetzten Wochenmenge. Die Verbrauchsregelung erstreckt sich auch auf die Selbstversorger. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hausschlachtung oder durch Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch in dem eigenen Haushalt gewinnt. Mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, werden ebenfalls als Selbstversorger angesehen. Die Selbstversorger bedürfen zur Hausschlachtung von Schweinen und Rindvieh, mit Ausnahme von Kälbern bis zu sechs Wochen, der Genehmigung des Kommunalverbandes. Die Selbstversorger können das aus Hausschlachtungen oder durch Ausübung der Jagd gewonnene Fleisch unter Zugrundelegung der festgesetzten Höchstmenge zum Gebrauch im eigenen Haushalt verwenden. Erfolgt die Verwendung des Fleisches innerhalb des Zeitraumes, für den der Selbstversorger bereits Fleischkarten erhielt, so hat er eine dementsprechende Anzahl von Fleischkarten nach näherer Regelung des Kommunalverbandes diesem zurückzugeben.

Die Landeszentralbehörden können anordnen, daß Fleisch und Fleischwaren mit Ausnahme von Wild und Hühnern aus dem Kommunalverband oder einem größeren Bezirke nur mit behördlicher Genehmigung ausgeführt werden dürfen. Die Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes bestimmt hierzu: Die Fleischkarte besteht aus einer Stammkarte und vierzig quadratischen Abschnitten, je zehn für eine Woche: die Kinderkarte enthält zwanzig Abschnitte, je fünf für eine Woche. Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die wöchentlich auf die Fleischkarte entnommen werden darf, wird bis auf weiteres auf 250 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen festgesetzt. An Stelle von je 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden 20 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Lunge, Speck, Rohfett oder 50 Gramm Wildbret, Frischwurst, Eingeweide und Fleischkonserven einschließlich des Dosengewichtes. Hühner sind mit einem Durchschnittsgewicht von 400 Gramm, junge Hühner bis zu einem halben Jahr mit einem Durchschnittsgewicht von 200 Gramm auf die Fleischkarte einzurechnen.

U-„Deutschland“ heimgekehrt.

Nun ist allen feindlichen Anschlägen zum Trotz U-„Deutschland“ wieder auf der Weser vor Anker gegangen. Die amerikanische Regierung hat sich dem Schiffe gegenüber, wie jetzt bestätigt wird, durchaus korrekt verhalten. Dementsprechend hat die amerikanische Flotte streng darauf gesehen, daß der Hoheitsbereich der Ver. Staaten nicht verletzt, die Dreimeilengrenze von unseren Feinden, den Engländern wie den Franzosen, streng respektiert wurde. Diese Vorsichtsmaßnahmen wurden besonders verschärft, nachdem englische Kreuzer nachts heimlich in die Bucht eingedrungen waren.

Bei der Ausfahrt der „Deutschland“ befanden sich nicht weniger als acht englische Kriegsschiffe auf der Lauer; ihre Scheinwerfer blitzten schon die Nächte vorher ununterbrochen auf, und man konnte deutlich erkennen, wie eine Menge kleiner Fahrzeuge, anscheinend vom Typ amerikanischer Fischdampfer, als Patrouillenboote dazwischen umherfuhren. Trotz dieses gewaltigen Apparates gelang die Ausfahrt. Damit war die einzig mögliche Schwierigkeit überwunden. Die Ozeanfahrt selbst mußte sicher gelingen, auch wenn sich das Wetter noch so ungünstig zeigen sollte.

In der Tat war dies zunächst der Fall. Schwere Stürme herrschten, und fast jede Welle schlug über das aufgetauchte Schiff hinweg. Später war die See weniger bewegt; auch wurden keine Eisberge passiert. An der englischen Küste wurde starker Nebel angetroffen. In der Nordsee ließ das Wetter wieder zu wünschen übrig; der Seegang war schwer, wenn die Wellen auch nicht so hoch gingen wie zu Beginn der Fahrt. Alle diese Umstände haben die Seetüchtigkeit der „Deutschland“ auf eine fast systematische Probe gestellt, die sie glänzend bestanden hat. Das Schiff hat sich als Seeschiff in jeder Weise bewährt. Das gleiche gilt von den Maschinen; sie haben tadellos gearbeitet, ohne jede Störung.

Es ist im Grunde selbstverständlich, aber es klingt doch überraschend, daß nur 100 Seemeilen Unterwasserfahrt gemacht wurden, während die gesamte Entfernung bekanntlich 4200 Seemeilen beträgt. Da so fast beständig die volle Kraft der Dieselmotoren ausgenutzt werden konnte, war es möglich, die Fahrt in der verhältnismäßig kurzen Zeit zurückzulegen.

Der Vorsitzende der Deutschen Ozeanreederei, Alfred Lohmann, hatte kürzlich in einem Gespräch mit einem Pressevertreter die Ausfahrt der „Deutschland“ für den schwierigeren Teil ihrer Aufgabe erklärt. Gewiß mußte dabei noch mit unbekannten Größen gerechnet, mußten noch Erfahrungen gesammelt werden. Aber der unbestreitbar große Vorteil bei der Ausfahrt war das tiefe Geheimnis, durch das das ganze Unternehmen dicht verschleiert war. Als die „Deutschland“ zum ersten Male den Ärmelkanal durchfuhr, ahnte in England noch niemand, welch wirksamer Hieb englischem Eigendünkel drohte; und als sich drüben in Amerika die erste unsichere Kunde von der bevorstehenden Ankunft der „Deutschland“ verbreitete, höhnte die Londoner und die Pariser Presse um die Wette über den lächerlichen Bluff der Deutschen. Und mußte sich bald darauf selbst Lügen strafen und widerwillig deutschen Ruhm verbreiten helfen! Ganz anders die Heimfahrt, die unter tausend Späheraugen vonstatten gehen mußte. Aber, wie Kapitän König vorausgesagt hatte, so geschah es, das glückhafte Schiff kehrte wohlbehalten heim.

Mit stürmischem Jubel, wie er selbst in diesen an großen deutschen Siegesfeiern so reichen Jahren in Deutschland selten ertönte, begrüßt unser Vaterland das glücklich von seiner Fahrt über den Ozean zurückgekehrte Unterseehandelsboot, das seinen Namen trägt. Millionen von deutschen Herzen haben der Rückkehr dieses kleinen Schiffes mit so fieberhafter Spannung entgegengebangt wie der Wiederkehr eines über alle Maßen teueren Menschen aus großen Gefahren, weil uns dies Schiff ein Symbol ist, ein Symbol für die Unerschütterlichkeit einer Überzeugung, ohne die wir in diesem Kriege längst hätten verzweifeln müssen, für die Überzeugung nämlich, daß alle Mächte der Welt, wenn sie sich auch zu gemeinsamen Anstürmen auf allen unseren Grenzen verbinden und alle Schätze der Erde in ihren Dienst stellen, wenn sie auch gemeinsam und gleichzeitig die Schranken immer höher aufeinander türmen, die uns von der ganzen Welt absperren, dem deutschen Volk nie und nimmer ihren Willen aufzwingen werden.

U-„Deutschland“ ist im sichern Hafen und heller Jubel empfängt sie. Ihrem Führer, ihrer wackeren Besatzung, ihren genialen Erbauern und ihren weitausschauenden Reedern, vor allem dem Präsidenten der Ozean-Reederei, Herrn Lohmann, diesem wahrhaft königlichen Kaufmann, der den Bau der „Deutschland“ angeregt und ihn mit allen Mitteln gefördert hat, ist der Dank des Vaterlandes für alle Zeiten sicher. Möge das Gelingen der ersten Fahrten der „Deutschland“ ein glückliches Vorzeichen sein zu den weiteren Fahrten, zu denen sie und ihre Schwesterschiffe sich rüsten.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Englische Zweifel über den „Seesieg“ am Skagerrak.

Trotz allen Versicherungen der englischen Marinebehörden, daß die Seeschlacht am Skagerrak mit einem Sieg der englischen Flotte geendet habe, will das tiefe Mißtrauen im Lande doch nicht weichen, und die überaus kritisch gewordenen Engländer entdecken in dem hochfahrenden amtlichen Bericht täglich neue Widersprüche. So fragte die ‚United Service Gazette‘ in den letzten Tagen, wie es denn eigentlich möglich sei, daß die Deutschen in der Seeschlacht einige Hundert Engländer retteten, obwohl sich die deutschen Schiffe angeblich auf überhasteter Flucht befanden, während es den siegreichen Engländern nicht gelang, auch nur einen einzigen ihrer Landsleute den Fluten zu entreißen? Zugleich fordert das Blatt eine strenge Untersuchung und eine rücksichtslose Bestrafung der Schuldigen; denn wenn wirklich der Sieg auf englischer Seite gewesen ist, wie die Regierung behauptet, so war es ein Verbrechen, so viele und so kostbare Menschenleben umkommen zu lassen.

*

Ein neues Werbemittel.

Minister Samuel teilte im englischen Unterhaus mit, daß ein Ausschuß der russischen Juden in London und anderen englischen Städten unter den in England wohnenden Russen zugunsten einer freiwilligen Dienstnahme in der englischen Armee eine Propaganda eröffnet habe. Wer sich meldet, kann innerhalb dreier Monate kostenlos englischer Untertan werden. — Eine neue, englische Armeeverordnung bestimmt, daß die Zahl der Ausländer russischer Nationalität, die in einem aktiven englischen Korps dienen, 20 % des Mannschaftsbestandes nicht überschreiten darf. Ausländer, deren Eltern feindliche Staatsangehörige sind, werden den Arbeitsbataillonen überwiesen. Eine Ausnahme wird nur bei Leuten gemacht, deren Sympathien ausgesprochen für England sind.

*

Verschiebung der Lage im Osten.

Die halbamtliche russische Besprechung der letzten Kriegsereignisse gibt zu, daß der Gesamteindruck der strategischen Vorgänge sich in einem Rußland ungünstigen Sinne verschoben habe. Bisher habe der Feind in vorbereiteten Verschanzungswerken Widerstand geleistet; jetzt habe der Widerstand der Österreicher einen ganz anderen Charakter gewonnen, er zeige eine ungeschwächte Kraft und bringe hartnäckige Gegenangriffe, wodurch das russische Vorrücken einstweilen gehemmt sei.

*

Die griechischen Truppen in Mazedonien.

Einer Meldung des ‚Secolo‘ aus Athen zufolge sollen die griechischen Militärbehörden erneut strenge Anweisungen an die bei Serres stehenden Truppen gegeben haben, wonach sie sich zurückziehen und jeden Konflikt vermeiden sollen. Die ‚Times‘ vernimmt aus Athen, daß die Landung der italienischen Truppen in Saloniki große Unruhe in Griechenland erweckte. Halbamtlich wird versichert, daß die Regierung keinerlei Beschwerde dagegen erheben wird, da sie vollkommenes Vertrauen in die Schutzmächte habe. In venizelistischen Kreisen wird die Mitwirkung Italiens am Balkanunternehmen des Vierverbandes als eine Folge der Weigerung Griechenlands angesehen, an dem Kampfe an der Seite des Vierverbandes teilzunehmen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Die in Fulda tagende Bischofskonferenz hatte an Kaiser Wilhelm ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihr unerschütterliches Gottvertrauen bekannte. Der Monarch hat darauf geantwortet: Den vereinten Bischöfen Meinen wärmsten Dank für die freundliche Begrüßung und die treue Fürbitte. Dem auf den Schlachtfeldern wie in der Heimat unerschütterlich im Kampfe um seine Existenz und Freiheit durchhaltenden deutschen Volke wird Gottes Gerechtigkeit den Sieg verleihen.

*Aus Anlaß der bevorstehenden Ausgabe der neuen Kriegsanleihe laufen wieder einmal allerhand Gerüchte um, die unhaltbar sind. Völlig töricht ist die von manchen Leuten verbreitete Ansicht, es sei besser nicht zu zeichnen, da dadurch der Krieg eher zu Ende ginge. Falls auf dem Wege der Anleihe nicht genügende Mittel zur Fortsetzung der Kriegführung flüssig sich erzielen ließen, würde die Regierung andere Maßnahmen finden. Falsch und dumm ist die Erzählung, die Regierung plane auf Sparkassen und andere Ersparnisse zurückzugreifen. Hinfällig sind auch Redereien von besonderer Fondsbesteuerung, die Regierung weist solche Gedanken weit ab. Die Befürchtung schließlich, daß nicht genügende Diskretion gesichert sei, ist gänzlich unbegründet. Niemand, insbesondere nicht die Steuerbehörden, erfährt etwas von den Zeichnungen auf die Kriegsanleihe. Mit diesen Feststellungen ist wohl allen unnützen Gerüchten der Boden entzogen.

Österreich-Ungarn.

*Der Wiener amerikanische Botschafter Penfield, der einem Mitarbeiter der ‚Freien Presse‘ eine Unterredung gewährte, glaubt ein Ende des Krieges in nicht allzu ferner Zeit in Aussicht stellen zu können. Der Kampf sei auf einem kaum mehr zu überschreitenden Höhepunkt angelangt, dem in absehbarer Zeit eine Atempause aller Kämpfenden folgen müsse. Diese Unterbrechung würde dann von den ständig wachsenden Friedensgruppen in allen Staaten dazu benutzt werden, Mittel und Wege zur Herbeiführung des Friedens zu finden.

England.

*Im Unterhause gab die Regierung bekannt, daß die Verhandlungen über die Ausgabe fünfprozentiger zweijähriger englischer Regierungswechsel im Betrage von 250 Millionen Dollar durch die Firma Morgan in New York zum Kurse von 99 abgeschlossen seien. Als Sicherstellung für die Anleihe werden amerikanische, kanadische und andere Wertpapiere hinterlegt werden.

Dänemark.

*Die Verhandlungen zwischen dem Ministerium und den Vertretern der politischen Parteien haben eine Einigung weder über den Verkauf der westindischen Inseln, noch über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums gebracht. Der Ministerpräsident schloß die Verhandlungen mit dem Ausdrucke des Bedauerns, daß die Verhandlungen die Unmöglichkeit erwiesen hätten, neue Reichstagswahlen durch die Bildung eines Koalitionsministeriums zu vermeiden.

Der Brauer von Gent.

Historischer Roman aus Flanderns Vergangenheit
von Werner von Wolffersdorff.

24] (Nachdruck verboten.)

„Von meiner Freundschaft — wie kommt Ihr dazu, zu behaupten, daß ich solche für Euch an den Tag gelegt hätte? Ich glaube vielmehr, an meiner Freundschaft oder Feindschaft wird Euch überhaupt nicht viel gelegen sein und Ihr werdet wenig danach fragen.“

„Eure Worte lassen ja durchblicken, als fühlet Ihr Euch durch irgend einen Umstand von mir gekränkt,“ fuhr Hendrick van Duyck fort. „Davon ist mir aber ganz und gar nichts bekannt. Aber jetzt habe ich keine Zeit, wir wollen uns ein anderes Mal aussprechen, wenn Ihr es für gut finden solltet. Jetzt helft mir, daß ich hinaus kann.“

„Ich kann doch mit Euch nicht durch die Lüfte aus dem Hause fliegen,“ antwortete Humbert. „Ich wäre auch lieber draußen, um mir das Schauspiel anzusehen. Aber der Meister hat nun einmal befohlen, daß wir hier bleiben sollen und Ihr werdet nur klug tun, wenn Ihr Euch diesem Gebot fügt, wie ich.“

„Ach, wenn Ihr wüßtet, was mich hinaustreibt,“ drängte Hendrick van Duyck. „Der Graf ist geflohen, den Prinzenhof hat man erstürmt, und niemand kann wissen, ob man nicht noch mit der Plünderung der Stadt beginnt.“

„Und da wollt Ihr doch nicht etwa mit dabei helfen?“

„Ich will Euch Euern Spott verzeihen. Ich will nur einen alten Mann und seine Tochter schützen, die bei den jetzigen schlimmen Ereignissen schon in der größten Lebensgefahr schweben können.“

„Einen alten Mann und seine Tochter?“ fragt Humbert jetzt aufmerksamer. „Und was kümmern Euch denn diese Beiden? Ich denke, Ihr seid zum ersten Male in Gent und noch unbekannt?“

„Das bin ich auch, aber fragt nur jetzt nicht lange, sondern helft mir aus dem Hause. Später will ich Euch alles einmal erzählen. Vorläufig will ich Euch nur soviel gestehen, daß mir das Mädchen tuer ist und mein ganzes Interesse beansprucht.“

„Ihr liebt wohl jene Unbekannte!“ rief Humbert aus und seine Augen leuchteten jetzt auf, wie vor sehr großer Freude.

„Nun ja, wenn Ihr es durchaus wissen wollt, ich liebe das Mädchen, trotzdem ich sie erst einmal gesehen und gesprochen habe und wenn Ihr je auch einmal geliebt habt —“

„Ob ich je geliebt habe,“ fuhr Humbert fort, ergriff die Hand Hendrick van Duycks und schüttelte sie mit einer so ausgelassenen Freude, daß Hendrick van Duyck fast fürchtete, er sei plötzlich toll geworden: „Freund, Ihr liebt eine andere und seid nicht der für Meta von Artevelde bestimmte Bräutigam. Viktoria, nun ist ja alles gut, nun sind wir wieder Freunde wie vorher, Herzensfreunde, wenn Ihr wollt, und ich meine gewiß aufrichtig.“

Der jetzt ganz redselig gewordene Humbert fuhr fort:

„Wenn Ihr erst alles wißt, werdet Ihr mein anfängliches sonderbares Verhalten erklärlich finden, aber Ihr sollt alles wissen — Vertrauen auf Vertrauen! Doch jetzt nicht. Jetzt ist das Nächste, daß Euch geholfen wird, aber wie? Wie bringe ich Euch aus dem Hause?“

„Durch das Kanalpförtchen.“

„Ihr habt recht; ich Dummkopf, daß ich nicht gleich daran gedacht habe. Das Pförtchen ist zwar verschlossen, aber ich habe einen Schlüssel, draußen liegt ein Kahn.“

„Ich danke Euch von Herzen für den Dienst, den Ihr mir jetzt erweist.“

„Ihr allein könnt aber auch nicht viel ausrichten gegen viele. Ihr werdet nur ein schwachen Schutz sein für die Dame, die Eurem Herzen so nahe steht.“

„Doch immer noch besser, als wenn sie ohne Schutz sich befindet. Im Notfalle schützt mich doch auch Arteveldes Name, der in der ganzen Stadt einen so guten Klang hat.“

Ob der Name des Meisters heute allein noch genügend Schutz verleiht, will ich doch stark in Zweifel ziehen, soviel er sonst auch gilt.“

„Ist das Eure Meinung?“

„Gewiß; wenn es einmal so darunter und darüber geht, wie heute in unserer Stadt, da ist es schon besser, ich begleite Euch sogleich mit einer Anzahl handfester Leute.“

(Fortsetzung folgt.)

Rußland.

*Die russische Presse beschäftigt sich eingehend mit einer Unterredung, die der Vizepräsident des Innern, Protozozow, angeblich mit einem der deutschen Botschaft in Stockholm angehörenden Diplomaten in der schwedischen Hauptstadt gehabt haben will. Dabei wurde über Friedensmöglichkeiten gesprochen, worüber Einzelheiten nicht veröffentlicht werden dürfen. — Wie von deutscher Seite dazu erklärt wird, handelt es sich nicht um ein Mitglied der deutschen Botschaft.

Amerika.

*Die kanadische Regierung hat die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht beschlossen. Alle Männer im wehrpflichtigen Alter, die diensttauglich sind, sollen in die Listen eingetragen werden. — Der Entschluß der Regierung ist offenbar darauf zurückzuführen, daß der „Zustrom" der Freiwilligen sehr schnell versiegt ist.

Finnland.

Immer sparsamer gelangen Nachrichten aus Finnland zu uns; denn seit die russische Regierung auch die vom Militärdienst verfassungsgemäß befreiten Finnen rekrutiert, läßt sie es sich angelegen sein, die Zensur mit äußerster Strenge zu handhaben und den Verkehr mit Schweden sorgsamer noch als in Friedenstagen zu überwachen. Vergeblich haben die Finnen gehofft, daß auf Grund ihrer loyalen Haltung, die sie während der Kriegsereignisse Rußland gegenüber an den Tag legen, daß Rußland seine bisherige Politik aufgeben und die alten Rechte, die Finnland seit der Zugehörigkeit zu Rußland besaß, in vollem Umfang wieder herstellen wird. Daß Rußland an seiner Politik gegenüber Finnland unverrückbar festhält, findet seine Erklärung darin, daß die Russen schon längst das Großfürstentum Finnland, namentlich die Küstenstriche am Finnischen und Bottnischen Meerbusen, in erster Linie als ein Militärgebiet betrachten. Dazu kommt, daß der beste Weg nach einem eisfreien Hafen in Nordskandinavien, der ja in der russischen Politik eine wichtige Rolle spielt, über Finnland führt.

Der russische Koloß vermag sich nicht mit der Eigenart fremder Völkerstämme abzufinden. Das Schicksal der Kelten, Litauer, Balten, Polen, Türkmenen hat es hinreichend bewiesen, und so glaubt die russische Regierung, sie müsse auch die finnische Nation als solche vernichten, um ihre politischen Pläne bezüglich des Nordhafens zu fördern. Natürlich findet solche Politik Widerstand, und es ist begreiflich, wenn Rußland mit seiner gegenwärtigen Politik die Finnländer nichts weniger als fester an sich kittet. Die Finnländer selbst sind daher auch mehr denn je von dem glühenden Drang nach Wiedererlangung ihrer Rechte durchdrungen, womit ihre Haltung gegen Rußland gegeben ist.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß Finnland ein Land ist, dessen Bevölkerung ein größeres Wachstum als in den meisten europäischen Staaten aufweist — sie stieg von 2 460 000 Personen in 1890 auf 3 200 000 in 1912 —, dann sieht man leicht ein, welche große Bedeutung ein Handelsverkehr europäischer Länder mit einem finnischen Staatswesen hat, das seine innere Selbständigkeit bewahrt und von russischen Zollbeschränkungen verschont bleibt. Mit diesem Handelsverkehr hat Finnland stark gerechnet. Es ist deshalb kein Wunder, wenn im Laufe der letzten 20 Jahre — seit 1899, da Bobrikow Generalgouverneur wurde und eine schlimme Russifizierung des Landes begann — die Gelehrtenwelt Deutschlands, Englands, Frankreichs und anderer Staaten, sowie zahlreiche parlamentarische Körperschaften Europas mit Kundgebungen zugunsten Finnlands hervortraten.

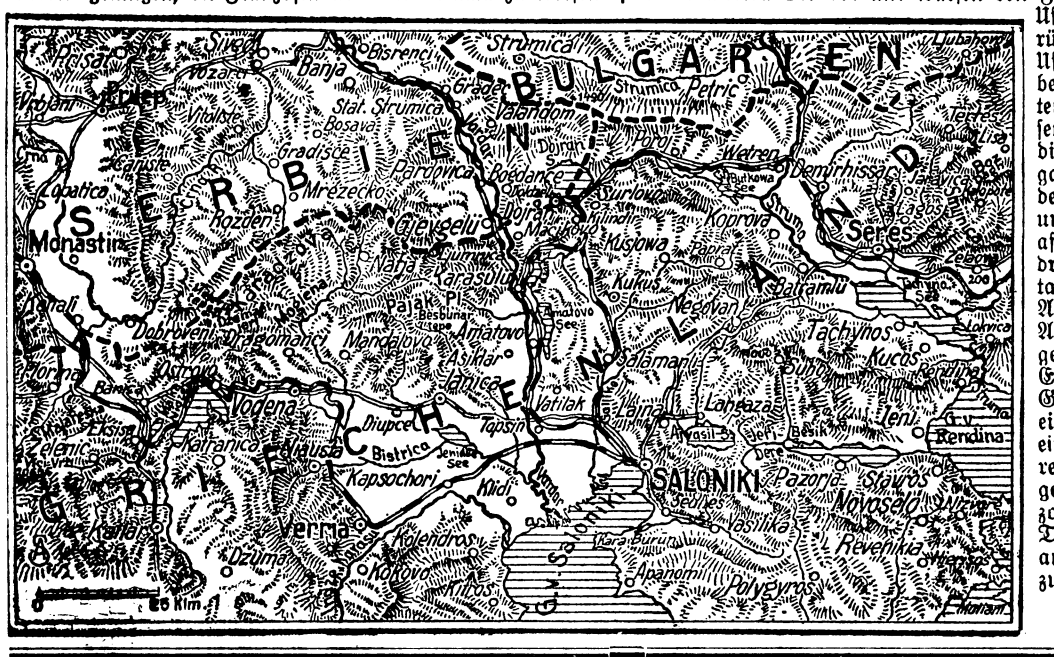
Als der Krieg ausbrach, der Rußland an der Seite Englands und Frankreichs sah, schöpfte man in manchen Kreisen Finnlands neue Hoffnung, weil man annahm, die geistigen Bannerträger der Verbündeten würden beim Zaren ein Wort zugunsten des geknechteten Landes einlegen. Aber die Hoffnung ist längst geschwunden. Es blieb alles ruhig. Da ist es denn kein Wunder, wenn Finnlands heiße Wünsche für Deutschlands Sieg den Kampf begleiten. Zwar darf ja niemand seine Sympathien laut äußern; aber Kenner des Landes versichern, daß eine Welle glühender Begeisterung ganz Finnland durchflutete, als die Befreiung Polens durch deutsche, österreichische und ungarische Waffen bekannt wurde. Wenn man auch nicht damit rechnet, daß Waffengewalt auch Finnland aus der Knechtschaft erlösen wird, so hofft man doch stark, daß bei den kommenden Friedensverhandlungen die finnische Frage nicht ungelöst bleiben wird. Deshalb betet der Finne im stillen Kämmerlein für den Sieg der Zentralmächte. D.

Volkswirtschaft.

Bevorstehende Maßnahmen des Kriegsernährungsamts. In einer von mehreren tausend Personen besuchten Versammlung sprach der Generalsekretär Stegerwald, Mitglied des Kriegsernährungsamts, über die deutsche Ernährungspolitik während des Krieges. Dabei machte er Mitteilung über Maßnahmen, die vom Kriegsernährungsamt demnächst getroffen werden. Danach werden in den nächsten Monaten für die minderbemittelte Bevölkerung erleichternde Einrichtungen eingeführt, entweder durch Abstufung der Preise nach Einkommen oder es sollen für besondere Lebensmittel, deren Preise hoch stehen und nicht plötzlich gesenkt werden können, aus Reichsmitteln Zuschüsse gegeben werden. Für Kartoffeln werden besondere Frachtermäßigungen eingeführt.

Zu den Kämpfen an der Struma.

In glänzendem Anlauf ist es unseren bulgarischen Waffenbrüdern gelungen, die Franzosen über die Struma zu werfen. Die Bulgaren rückten im Strumatale zwischen dem Tachynos- und Bulkowa-See vor und warfen den Feind auf das rechte Ufer der Struma zurück. Auf dem linken Ufer wurden elf Dörfer besetzt und in Verteidigungszustand versetzt. Weiter wurde die französische Brigade Pertier, die aus dem ersten, vierten und achten Regiment afrikanischer Jäger, drei Zuaven-Bataillonen und einer Abteilung reitender Artillerie zusammengesetzt war, zersprengt. Es wurden dabei 40 Gefangene, darunter ein Hauptmann und eine Abteilung Reiterei mit ihren Pferden, gemacht. Die Franzosen ließen viele Tote und Verwundete auf dem Gelände zurück.



Unpolitischer Tagesbericht.

München. Eine ebenso eigenartige wie herzliche Huldigung bereiteten die in München untergebrachten Verwundeten am 24. August dem König von Bayern. Sämtliche sangeskundige Verwundete brachten, begleitet von den gehfähigen Verwundeten, im Kaiserhof der Residenz dem König ein Ständchen dar, zu dem die gesamte Bevölkerung Münchens, soweit Platz vorhanden war, Zutritt erhielt.

Husum. Der Älteste der schleswig-holsteinischen Freiheitskämpfer von 1848/51, der Landmann Hans Friedrich Riekenberg auf dem Meierhof in der nahegelegenen Südermarsch, ist in seinem 100. Lebensjahre sanft entschlafen. Der alte Riekenberg hatte schon 1842 bei den Leibkürassieren der dänischen Königin in Husum gedient, kam dann bei der Reorganisation des dänischen Heeres zu den Dragonern in Schleswig und wurde beim Beginn der schleswig-holsteinischen Erhebung von der provisorischen Regierung wieder zu den schleswig-holsteinischen Dragonern einberufen, mit denen er am 23. April 1848 in der Osterschlacht bei Schleswig Seite an Seite mit den preußischen Truppen bei Hüsby stand.

Breslau. Der Nichtrauchertag vom 6. Mai 1915 soll mit Genehmigung der zuständigen Behörden seitens des Breslauer Vereins vom Roten Kreuz nunmehr eine Wiederhohlung erfahren, und zwar am Sedantag. Beim ersten Nichtrauchertag sind 64 000 Mark erzielt worden.

Düsseldorf. Eine Schar Knaben hatte Unterstände und Schützengräben in einer Tiefe von etwa zwei Metern gebaut. Ein Einsturz verschüttete die Knaben. Zwei erstickten und konnten nur als Leichen herausgeholt werden. Ein dritter erhielt eine schwere Kopfverletzung, einige andere leichtere Verletzungen.

Regensburg. Dieser Tage zog ein furchtbares Unwetter in der Richtung von der Ampergegend nach dem Donaumoos zu. In der Stadt Schrobenhausen entwurzelte der Sturm den größten Teil der Bäume in den Anlagen des Stadtwaldes und richtete an den Häusern zahlreiche Beschädigungen an. In anderen Orten, wie in Kissig, schlug der Blitz in Häuser ein und zündete. Mehrere Tiere auf dem Felde wurden getötet und die Knechte betäubt.

Mannheim. Für den Regierungsbezirk der Rheinpfalz sind Höchstpreise für Obst festgesetzt worden. Hiernach dürfen für das Pfund gefordert und gezahlt werden: Falläpfel Erzeugerpreis 7 Pfg., Verbraucherpreis 10 Pfg., reife Frühäpfel 20 (28), reife Frühbirnen 22 (30), Frühzwetschen 20 (28), Spätäpfel 12 (16), Reineclauden 25 (35), Mirabellen 30 (40) Pfg.

Amsterdam. Schwere Stürme und starke, andauernde Regenfälle haben die Ernte in England sehr benachteiligt, in verschiedenen Bezirken des Nordens ist sie fast gänzlich zerstört worden. Gleiches Mißgeschick traf bekanntlich Frankreich, und Rußland hat in seinen eigentlichen Kornbezirken eine völlige Mißernte zu verzeichnen. Kein feindliches Land erfreut sich annähernd einer Ernte wie Deutschland.

Oels, den 19. August 1916.

Dem Kreise ist wiederum Zucker für häusliche Obstverwertung zugewiesen worden.

Die Haushaltungen, welche Zucker zum Einmachen von Früchten brauchen, werden hiermit zur Anmeldung bis zum 28. August 1916 bei der Ortsbehörde aufgefordert. Die Anträge müssen folgende Angaben enthalten:

a) Zahl der zum Haushalt gehörenden Personen,
b) Zuckerbedarf in Pfunden.

Die Berechnung des Bedarfs muß bei der geringen zur Verfügung stehenden Menge mit äußerster Sparsamkeit bemessen werden.

Die Ortsbehörden ersuche ich, Vorstehendes zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, die Anträge nachzuprüfen, etwaige Berichtigungen vorzunehmen, Listen anzulegen und mir die Zustellung der Angaben a sowie b bis zum 31. August 1916 vorzulegen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Oels, den 21. August 1916.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beträgt beim Verkaufe durch den Kartoffelerzeuger (R.-G.-Bl. S. 696) pro Zentner in der Zeit vom:

21.	bis einschl.	31. August 1916	pro Zentner		7	Mk.
1.	„ „	10. Septbr.	„	„	6	„
11.	„ „	20. „	„	„	5	„
21.	„ „	30. „	„	„	4 Mk. 50	Pfg.
1.	Oktbr. bis einschl.	15. Februar 1916	pro Zentner		4	Mk.
16.	Febr. bis einschl.	15. August 1916	pro Zentner		5	Mk.

Die Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen hat durch die Gemeinden zu erfolgen (§ 4 der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1915 — R.-G.-Bl. S. 711.)

Oels, den 22. August 1916.

Durch die Bekanntmachung vom 24. Oktober 1915 (R.-G.-Bl. S. 705) ist der Preis für Butter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel frei Berlin, einschließlich Verpackung fordern kann (Grundpreis) wie folgt festgesetzt:

für Handelsware	I	auf höchstens	2,40	Mk.
„ „	II	„ „	2,30	„
„ „	III	„ „	2,15	„
„ abfallende Ware		„ „	1,80	„

für 1 Pfund.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die in ländlichen Betrieben hergestellte sogenannte Bauernbutter unter die Klasse II fällt und für sie infolgedessen allerhöchstens 2,30 Mk. für das Pfund gefordert werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß der Kreisausschuß bei der Zuweisung von Kleien und Futtermiteln in Zukunft berücksichtigen wird, ob ein Gemeindebezirk seiner Butterlieferungspflicht nachkommt oder nicht.

Ich ersuche die Ortsbehörden, dies unverzüglich ortsüblich bekannt zu machen.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Rojahn, Regierungsrat.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Hundsfeld, den 25. August 1916.

Der Magistrat.

Zwei junge, lebenslustige Freunde suchen ebensolche, angenehme Gesellschafterinnen. Off. unter A 52 an die Expedition d. Ztg.

Ausgekämmte :: Haare ::
kauft jeden Posten; auch werden sämtliche künstl. Haararbeiten angefertigt wie: Zöpfe Teile, Unterlagen, sowie Haarketten, Broschen und Ringe zu Gelegenheitsgeschenken und Andenken.
Paul Maiwald
Friseurgeschäft, Hundsfeld

Künstliche Zähne
in Gold und Kautschuk
Plomben, Kronen, Zähneeinigen, Zahnziehen.
Teilzahlung bewilligt.
Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4
vis à vis der Oberlerwaldstr.

Oels, den 22. August 1916.

Der persönliche Verkehr der Kreisbewohner auf dem Landratsamte hat einen Umfang angenommen, der sowohl mir als dem Büro ein ruhiges Bearbeiten der vorliegenden vielerlei Aufgaben völlig unmöglich macht.

Ich gebe deshalb hiermit bekannt, daß ich in Zukunft außer in dringenden Fällen nur Vormittags von 11—12 Uhr zu sprechen sein werde, das Büro wird für persönliche Rücksprache nur am Vormittag geöffnet sein.

Ebenso hat die Gewohnheit, das Amt durch Fernsprecher auch in Dingen anzurufen, die keinerlei Eile haben und ebenso gut schriftlich erledigt werden können, einen Umfang angenommen, daß es Stunden am Tage gibt, in denen der Fernsprecher fast unausgesetzt läutet. Ich ersuche dringend, in nicht eiligen Fällen das Anläuten zu unterlassen.

Ich werde in solchen Fällen in Zukunft einen Bescheid weder erteilen, noch erteilen lassen.

In wirklich dringenden Fällen bin ich selbstverständlich sowohl persönlich wie durch Fernsprecher jederzeit zu sprechen.

Ich ersuche die Ortsbehörden, Vorstehendes ortsüblich bekannt zu machen.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Rojahn, Regierungsrat.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Hundsfeld, den 25. August 1916.

Der Magistrat.

---

4. Kriegsanleihe.

Die Stücke zu **200 Mark und 100 Mark** der bei der Kreissparkasse in Oels, bezw. deren Annahmestellen gezeichneten 5% Deutschen Reichsanleihe (4. Kriegsanleihe) können gegen Rückgabe der Quittungen in Empfang genommen werden.

Bis zum 20. September nicht abgeholte Stücke werden den Zeichnern auf ihre Kosten übersandt werden.

Oels, den 22. August 1916.

Für den Verwaltungsrat der Kreissparkasse:
Der Vorsitzende. Königliche Landrat.
J. V.:
Rojahn, Regierungsrat.

Sibyllenort—Hofbrauhaus.

Sonntag, den 27. August
nachmittags 3 Uhr

Militär-Konzert!

ausgeführt von der Musikabteilung
des Ersatz-Jäger-Bataillon Nr. 6, Oels in Schlesien
unter persönlicher Leitung des Musikleiters Herrn Lehnart.

Gutgewähltes Programm. Fünf Teile.
Eintritt 20 Pfennige.

Schmerzliche Erinnerung

am Todestage meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben, guten Vaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Ersatzreservisten

Gustav Titze

gefallen am 29. August 1915 bei Kobrin in Rußland
im blühenden Alter von 29 Jahren.

Heut am Jahrestage Deines Todes,
Brechen frisch die Wunden wieder auf,
Die der böse Krieg auch uns geschlagen,
Als sich schloß so schnell Dein Lebenslauf.
Das kurze Eheglück, es ward zerstöret,
Wir blieben tiefbetrübt allein zurück,
Und niemals trifft mehr Deine lieben Kinder
Ihres Vaters sorgend treuer Blick.
Stets werden Deiner wir gedenken,
Lieb' Vater, hier, bei unsrem Tun.
Und ist für uns auch nicht beschieden
Ein Wiedersehn auf dieser Welt,
So seh'n wir ewig uns im Frieden,
Dort oben überm Sternenzelt.
So ruhe wohl im Gottes Garten
Und tu auf deine Lieben warten!

Pawelwitz, den 27. August 1916.

Gewidmet von
Deiner tieftrauernden Gattin
und Kindern nebst allen Anverwandten.

Bekanntmachung.

Den hiesigen Kaufleuten ist Graupe zum Verkauf überwiesen worden.

Preis 42 Pfg. pro Pfund.

Hundsfeld, den 24. August 1916.

Der Magistrat.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. Juli 1916 mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Wehrmann

Paul Lattwin

im Alter von 40 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Sacrau, den 23. August 1916

Die tieftrauernde Gattin:
Anna Lattwin, geb. **Metzner**
nebst 5 Kindern.

Karoline Lattwin, geb. Pelz, als Mutter
Elisabeth Metzner, „ Opathe, als Schwiegermutter
Wilhelm Lattwin, Max Lattwin, Rudolf Lattwin, Ernst Lattwin — als Brüder
Ottilie Marx, geb. Lattwin, Emilie Kunert, „ „ — als Schwestern
und Anverwandte.

Mühe und Arbeit war sein Leben,
Ruhe hat ihm Gott gegeben.
Ein Wiedersehn war uns nicht beschieden,
Drum schlafe wohl und ruh' in Frieden.

Leicht sei Dir die fremde Erde!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter sagen wir Allen ein herzliches „Gott vergelts."

Bischwitz, den 22. August 1916.

Familie Münster
und Angehörige.

Arbeiter

stellt ein

Brauerei Sacrau
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Hundsfeld.

Saal- und Gartenlokal „Blauer Hirsch."
Inhaber Gustav Menzel.

Heut Sonntag, den 27. August 1916

Militär-Konzert

ausgeführt von der
Musikabteilung des Ers.-Batl. Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 22
unter persönlicher Leitung des Musikleiters Herrn Post.

Reichhaltiges Programm.

Anfang **4** Uhr. Eintritt **30** Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Menzel.**

Der an der **Görlitzer Gemarkung** gelegene

Kirchenacker

(bisherig. Pächter Reimann) soll **neu verpachtet** werden. Angebote erbittet und Auskunft erteilt

Der evangelische Gemeindekirchenrat.
Raebiger, Pastor.

Eine kleine

Wohnung

zum 1. 9. oder 15. 9. zu vermieten.
Hundsfeld, Breslauerstraße 17.

---

1 Wohnung

in der 1. Etage, bestehend aus 2 zweifenstrigen Stuben und Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermieten.
Hundsfeld, Marktplatz Nr. 10.
Näheres durch A. Wildtner.

Ein kräftiges, ehrliches

Dienstmädchen

für **Haus-** und **Landarbeit** per Neujahr 1917 gesucht.
August Micknatz
Mühle und Bäckerei
Pürbischau, Kr. Trebnitz.
Näheres durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gute Milchziege

kauft
Hoppe, Hundsfeld
Waschanstalt.

Gefunden

am Donnerstag morgen auf der Hundsfelder Chaussee **einen Sack Aepfel.** Näheres zu erfragen bei Frau Milimonka
Hundsfeld, Marktplatz 6, II.

---

1 Arbeitsfrau

sucht sofort
Sabisch, Gärtnerei
Görlitz.

Junger

Arbeiter

für die **Tischlerei** gesucht.
Bautischlerei A. Mager
Hundsfeld.

Eine tragende, auch zum Ziehen geeignete

Milchkuh

steht zum Verkauf bei
Gasthofbesitzer Gerner
Langewiese, Kr. Oels.

Verkaufe

Sonnabend, nachmittag von **3—6** Uhr

Aepfel und Birnen

bei Herrn Gastwirt **Thiele** in **Hundsfeld.**

Roder, Obstpächter.

Erdbeerpflanzen

gibt ab
Thum, Hintergasse 1.

Warnung.

Gegen diejenigen Personen, welche über meinen ältesten Sohn üble Reden führen, gehe ich nunmehr gerichtlich vor.

Dorothea Schirdewahn
Hundsfeld.

Warnung.

Gegen diejenigen Personen, die mich böswillig verleumden und über mich üble Nachreden führen, gehe ich nunmehr gerichtlich vor.

Robert Schuhmann, Hundsfeld.